

KAUSATIVE KONSTRUKTIONEN IN DEN URALISCHEN SPRACHEN

TIBOR MIKOLA

Man hat schon oft schriftlich und mündlich erklärt, daß die Phonetik und Phonologie bzw. die Morphologie in den uralistischen Forschungen die Dominanz führen, wobei die Syntax – sinngemäß – in hohem Maße in den Hintergrund gedrängt wird. Solche Feststellungen lassen sich leicht untermauern, z. B. indem man prüft, in welchem Umfang die Phonologie und die Morphologie einerseits, die Syntax andererseits in den zusammenfassenden Handbüchern der Uralistik (z. B. Collinder 1960, Hajdú 1988) behandelt werden. Bei Collinder findet man die folgenden Proportionen: Phonologie 150 S, Morphologie 110 S, Syntax 4 S. Das Buch von Hajdú zeichnet sich durch die folgenden Proportionen aus: Phonologie 20 S, Morphologie 36 S, Syntax 4 S.

Zugleich lassen sich die Feststellungen über die Vernachlässigung der Syntax mit Leichtigkeit widerlegen: man könnte durch mehrere Seiten hindurch die Titel von Studien anführen, die über syntaktische Probleme der einzelnen uralischen Sprachen verfaßt worden sind.

Was ist eigentlich der Grund dafür, daß man ein und dieselbe Frage so unterschiedlich beurteilen kann? Tatsache ist, daß die Syntax in den zusammenfassenden Handbüchern nur zu einem geringfügigen Prozentsatz vertreten ist. Tatsache ist auch, daß sich die syntaktischen Studien durch einen wesentlich günstigeren Prozentsatz im Bereich der uralistischen Fachliteratur auszeichnen. Das Problem kann darin bestehen, daß die syntaktischen Arbeiten der Uralistik im allgemeinen nicht die Rahmen einer Sprache überschreiten. Meiner Ansicht nach wäre es notwendig, mehr vergleichende syntaktische Untersuchungen in der Uralistik vorzunehmen, für die die typologischen Ermittlungen als geeignete Grundlage dienen könnten, die sich auf die Analyse der gleichen syntaktischen Probleme in einer Reihe von verschiedenen Sprachen richten, um – soweit das überhaupt möglich ist – festzustellen, ob sich Gesetzmäßigkeiten oder aber zumindest Tendenzen im Aufbau der untersuchten syntaktischen Konstruktionen abzeichnen.

Als ein beliebtes Thema galt in der Fachliteratur der letzteren Zeit die Untersuchung der kausativen Konstruktionen. Einen guten Überblick über die Ergebnisse dieser Untersuchungen gewähren die Studien von Bernard Comrie (Comrie 1976, 1981, 1988).

In der kausativen Situation wird vom anregenden Subjekt (causer) veranlaßt, gebeten, erzwungen, daß das durchführende Subjekt (causee) etwas unternimmt, bzw. daß etwas mit ihm (dem causee) passiert. Die kausativen Situationen zum Ausdruck bringenden kausativen Konstruktionen müssen sowohl syntaktisch als auch morphologisch untersucht werden. Vielleicht ist es gar nicht überraschend, daß man bisher wesentlich mehr die morphologischen Probleme vorzog als die der Syntax. Deshalb kann ich mir erlauben, die morphologischen Aspekte verhältnismäßig kürzer zu behandeln.

Vom morphologischen Aspekt her betrachtet gibt es drei Typen der kausativen Konstruktion: den analytischen, den derivativen und den lexikalischen Typ.

Der lexikalische Ausdruck kommt in allen Sprachen verhältnismäßig selten vor, es ist aber schon sprachspezifisch, welche Sprache den analytischen oder aber den derivativen Typ bevorzugt, eventuell beides.

1. Die analytische Ausdrucksweise

In diesem Falle wird die Ursache durch ein besonderes kausatives Verb ausgedrückt. Natürlich können mehrere kausative Verben von einer Sprache zum Ausdrücken der verschiedenen Bedeutungsnuancen gebraucht werden. Im Deutschen dient z. B. „lassen“ als kausatives Verb:

Ich lasse ihn Wasser holen.

Auch im Englischen wird zur analytischen Ausdrucksweise gegriffen:

I caused John to go. 'Ich habe bewirkt, daß John wegging.'

He had his son call a doctor. 'Er ließ seinen Sohn den Arzt rufen.'

I made them read out the text aloud. 'Ich ließ sie laut den Text vorlesen.'

Auch im Russischen werden verschiedene kausative Verben verwendet:

заставлять 'nötigen'; просить 'bitten', поручать 'beauftragen/betruen'.

Я заставил его уехать 'Ich habe ihn genötigt, abzureisen.'

2. Die derivative Ausdrucksweise

In den agglutinierenden Sprachen werden im allgemeinen Verben, denen faktitive bzw. kausative Ableitungssuffixe angefügt sind, in den kausativen Konstruktionen verwendet. Das soll an den nachstehenden türkischen Wörtern dargestellt werden:

öl 'sterben' – öl-dür 'töten' (eigtl. bewirken, daß er stirbt) – öl-dür-t 'töten lassen'.

3. Die lexikalische Ausdrucksweise

Allen Sprachen sind einfache, unabheigete kausative Verben bekannt, z. B. dem Englischen *kill* 'töten', dem Finnischen *tappaa* 'töten', dem Ungarischen *ol* 'töten'. Es scheint, daß solche einfache kausative Verben mit gewissen Bedeutungsbereichen verknüpft sind.

Nun wollen wir jetzt zur syntaktischen Untersuchung der kausativen Konstruktionen übergehen. Als die vollständige sprachliche Form einer kausativen Situation gilt dann eine Konstruktion, wenn sowohl die Ursache als auch die Wirkung durch einen vollständigen Satz ausgedrückt werden wie etwa im Ungarischen: *Az apa kerte, hogy a fiu írja le a lecket.* 'Der Vater bat (darum), daß der Sohn die Aufgabe niederschreibt.' Zwischen den beiden Sätzen besteht das Verhältnis der Unterordnung, die Ursache wird durch den Hauptsatz, die Wirkung durch den Gliedsatz ausgedrückt. Solche Sätze sind in allen Sprachen möglich und gebräuchlich, in den meisten Fällen werden jedoch die Sätze verschmolzen. Das kann auf zweierlei Arten erfolgen: 1. Der die Wirkung zum Ausdruck bringende Gliedsatz wird zu einer Infinitivkonstruktion umgestaltet. z.B. im Russischen: *Отец попросил сына написать задание.* 'Der Vater hat den Sohn gebeten, die Aufgabe niederzuschreiben.' 2. Die beiden Sätze werden zusammengezogen, indem das (die Ursache ausdrückende) Verb des Hauptsatzes und auch das (die Wirkung zum Ausdruck bringende) Verb des Gliedsatzes durch ein mit faktitivem oder kausativem Suffix suffigiertes Verb ersetzt werden, so z. B. im Ungarischen: *Az apa leíratta a fiúval a lecket.* 'Der Vater ließ den Sohn die Aufgabe niederschreiben.' Da es nicht möglich ist, zwei einander untergeordnete Subjekte in einem Satz zu setzen, steht nur das anregende Subjekt des Hauptsatzes (causer) im Nominativ, für das durchführende Subjekt des Nebensatzes (causee) muß ein anderer Kasus gewählt werden. Das causee der oben genannten russischen Infinitivkonstruktion steht im Akkusativ, das durchführende Subjekt des ungarischen Beispielsatzes dagegen im Instrumental. Typologische Ermittlungen haben ergeben, daß sich gewisse Regelmäßigkeiten bei der Wahl des Kasus des durchführenden Subjekts nachweisen lassen. Der Nominativ wird vor allem durch den Akkusativ ersetzt. Dieser steht, wie es bereits dargestellt wurde, in den den Nebensatz abkürzenden Infinitiv/Partizipialkonstruktionen, allerdings wird das causee im allgemeinen auch dann in den Akkusativ gesetzt, wenn die kausative Konstruktion ein aus intransitivem Verb abgeleitetes kausatives Verb enthält. Das soll nun durch ungarische Beispiele belegt werden! *A gyerek leul.* 'Das Kind setzt sich.' – *Az anya leultette a gyereket.* 'Die Mut-

ter hat das Kind gesetzt.' *A szalag lobog.* 'Das Band flattert.' – *A fiú lobogtatja a szalagot.* 'Der Junge läßt das Band flattern.'

Anders sind die Bedingungen für den Gebrauch des Kasus, wenn das faktitive Verb aus transitivem Verb abgeleitet wurde, denn neben diesem steht gewöhnlich ein Objekt im Akkusativ, und so würde ein doppelter Akkusativ im Satz stehen. Es sind die folgenden Fälle möglich:

1. Die Sprache duldet den doppelten Akkusativ. In den Infinitiv-/Partizipialkonstruktionen wird dieser von den meisten Sprachen zugelassen, weil eins der Objekte vom finiten Verb, das andere dagegen vom Infinitiv abhängig ist. So kann z. B. in solchen Konstruktionen im Ungarischen ein doppelter Akkusativ stehen: *Elküldtem a fiút könyvet vásárolni.* 'Ich schickte den Jungen ein Buch kaufen.' Anders verhält es sich, wenn ein von einem transitiven Verb abgeleitetes kausatives Verb in den zusammengezogenen kausativen Konstruktionen das Prädikat darstellt, denn in einem solchen Fall würden zwei Objekte zum gleichen Verb gehören. Abgeleitete kausative Verben sind vorwiegend nur in den agglutinierenden Sprachen existent, diese Sprachen lassen es aber im allgemeinen nicht zu, daß das kausative Verb zwei Objekte regiert.

2. Wenn die Sprache den doppelten Akkusativ vermeidet – und das kann man, wie gesagt, als allgemein annehmen –, dann erscheint das durchführende Subjekt (causee) in der Form eines Dativs. Das ist der Fall. z. B. im Türkischen und in der überwiegenden Mehrheit der agglutinierenden Sprachen. In Anlehnung an Comrie werden die folgenden türkischen Beispiele von mir angeführt (Comrie 1981, 169): *Dişçi mektubu müdüre imzalattı.* 'Der Dentist ließ den Direktor den Brief unterschreiben.' Da im Satz ein Objekt schon gesetzt ist (*mektubu* 'den Brief'), wird das durchführende Subjekt im Dativ gebraucht (*müdüre* 'dem Direktor'). Falls aber die Stelle des Dativs schon besetzt ist, muß das causee weiterrücken und wird in solchen Fällen durch eine Konstruktion mit Postposition ausgedrückt, z. B. *Dişçi Hasana mektubu müdür tarafından gösteriti.* 'Der Dentist ließ den Direktor Hasan den Brief zeigen.' Da es im Satz sowohl ein Akkusativ- (*mektubu*) als auch ein Dativobjekt (*Hasana*) gibt, muß sich das causee mit einer Postposition begnügen (*müdür tarafından*) 'durch den Direktor'.

Nach den in zahlreichen Sprachen durchgeführten Ermittlungen wird die Reihenfolge durch Comrie (a.a.O.) folgendermaßen bestimmt: Nom. > Akk. > Dat. > sonstige Kasus (postpositionelle Konstruktionen). Er kommt zur Einsicht, daß das causee immer den höheren (am weitesten links stehenden) freien Platz einnimmt.

Es gibt noch einen Faktor, durch den der Kasusgebrauch des causees beeinflusst wird. Das ist der Umstand, wie weit man über das durchführende Subjekt, den Träger der Handlung die Absicht zur Kooperation voraussetzt. Die Regel für den Kasusgebrauch kann man etwa so formulieren, daß man, wenn sich der Kasus des causees durch einen niedrigeren Wert innerhalb der Rangordnung auszeichnet (d. h. weiter rechts gesetzt wird), mehr Kooperationsabsicht seitens des durchführenden Subjekts annimmt als bei einem höheren Kasuswert des causees. Im Ungarischen kann man z. B. die Gegenüberstellung des Akkusativs und des Instrumentals beobachten: *Az anya köhögtette a gyereket. / Az anya köhögtetett a gyerekekkel.* 'Die Mutter ließ das Kind husten. / Die Mutter ließ mit dem Kind husten.' Der Instrumental nimmt einen niedrigeren Platz in der Rangordnung ein als der Akkusativ. Den zweiten Satz kann man etwa so auslegen, daß die Mutter das Kind gebeten hat zu husten. Durch den ersteren Satz wird nichts dergleichen eingegeben und empfunden. Um so mehr kann man aber daran denken, daß die Mutter z. B. dem Kind wiederholt auf den Rücken klopfte und auf diese Weise versuchte, den Husten auszulösen.

Nun soll jetzt untersucht werden, ob die Feststellungen der typologischen Ermittlungen durch die kausativen Konstruktionen der uralischen Sprachen bestätigt werden.

An erster Stelle muß ich erwähnen, daß die uralischen Sprachen nicht einheitlich beim Aufbau von kausativen Konstruktionen vorgehen. Beinahe alle Typen kommen in ihnen vor, denen man in den typologischen Studien begegnet. Im folgenden werde ich die kausativen Konstruktionen der uralischen Sprachen nicht danach behandeln, welche von ihnen häufiger bzw. seltener vorkommen, sondern auf Grund der typologischen Rangordnung. 1. Infinitivkonstruktionen, 2. doppelter Akkusativ, 3. causee im Dativ, 4. causee in sonstigen Kasus.

1. Analytische Infinitivkonstruktionen

a) Unter den uralischen Sprachen ist das Estnische die einzige, in der es kein lebendiges faktitives Ableitungssuffix gibt und in der nur die analytische Infinitivkonstruktion zum Ausdrücken von kausativen Situationen verwendet wird. Von den kausativen Verben wird *laskma* 'lassen' am häufigsten gebraucht, aber mehrere andere Verben kommen in dieser Rolle ebenfalls vor, z. B. *lubama* 'erlauben' *käskima* 'auffordern' usw.

Es wurde schon dargestellt, daß das durchführende Subjekt in der Regel im Akkusativ in den kausativen Infinitivkonstruktionen steht, im Estnischen jedoch ist das nicht der Fall. In der mir verfügbaren Fachliteratur habe ich keine Studie gefunden, die einen Überblick über die estnischen kausativen Konstruktionen gewährt hätte. Soweit ich

Estnisch kann, und soweit es aus den von mir gefundenen Beispielsätzen hervorgeht, steht das causee is Estnischen im Adessiv, z. B.

Mina en lase s u l veel äre sõita. 'Noch lasse ich *dich* nicht weggehen.'

Lubage t a l minna. 'Lassen Sie *ihn* gehen.'

Ema käskis t ü t r e l akna avada. 'Die Mutter hat *die Tochter* aufgefordert, das Fenster zu öffnen.'

Neben *käskima* kann allerdings auch ein partitives Objekt stehen:

Ema käskis t ü t a r t akna avada. 'Die Mutter hat *die Tochter* aufgefordert, das Fenster zu öffnen.'

Es ist nicht überraschend, daß gerade das Estnische am meisten von dem in den agglutinierenden Sprachen gebräuchlichen Typ abweicht. Es ist bekannt, daß z. B. das Estnische die einzige uralische Sprache ist, in der die possessiven Personalendungen ausgestorben sind.

b) Auch im Finnischen ist die Infinitiv-(Partizipial) konstruktion ebenfalls recht häufig, ich glaube sogar, sie ist dominant, parallel dazu existiert aber auch die zusammengezogene Konstruktion, die mit einem mit kausativem Ableitungssuffix suffigierten Verb gebildet wird.

In den Infinitivkonstruktionen wird vielleicht das Verb *antaa* 'lassen' am häufigsten gebraucht; gebräuchlich sind allerdings auch die Verben *panna* 'einen dazu bringen, etwas zu tun' und *saada* 'einen zu etwas bewegen'.

Die Kasus werden bei den erwähnten Verben unterschiedlich gebraucht. Beim Verb *antaa* steht das causee im Genitiv, falls es determiniert ist; wenn es aber undeterminiert ist, erscheint es als partitives Objekt.

Annan p o j a n lukea kirjan/kirjaa. Ich lasse *den Sohn* das Buch/ein Buch lesen'.

Der Gebrauch des Genitivs als der Kasus des causees ist typologisch betrachtet recht sonderbar und aller Wahrscheinlichkeit nach sekundär. Ich habe aber jetzt keine Möglichkeit dazu, näher darauf einzugehen.

Die mit den Verben *panna* und *saada* gebildeten kausativen Konstruktionen sind typologisch regelmäßig, sofern der Kasus des durchführenden Subjekts der Akkusativ bzw. der Partitiv, also ein volles oder partielles Objekt ist.

Opettaja panee pojat tekemään työtä. 'Der Lehrer läßt die Jungen eine Arbeit verrichten.'

En saanut heitä tekemään läksyä. 'Ich konnte sie nicht dazu bewegen, die Aufgabe zu machen!'

2. Doppelter Akkusativ

Ich habe bereits in der Einführung erwähnt, daß der doppelte Akkusativ – meines Wissens – ziemlich selten ist. Im Wotjakischen jedoch ist der die meistgebrauchte kausative Konstruktion. Im Band über die Syntax der wotjakischen beschreibenden Grammatik findet man die folgenden Beispiele: (Alatyrev 1970: 168–169).

Dišetis dišet ski s j o s t i sočinenije gožtjiz. 'Der Lehrer ließ die Schüler einen Aufsatz schreiben.'

Školalen direktorez t'amijeti klassin dišet ski s j o s t i škola azbariš ljmiez sužatit. 'Der Direktor der Schule ließ die Schüler der 8. Klasse den Schnee vom Schulhof wegbringen.'

Den bekannten wotjakischen Sprachwissenschaftler V. Kelmakov habe ich ebenfalls um Beispielsätze gebeten, der mir die folgenden Sätze sandte:

Dišetis ni l p i e z gožtet gožtje. 'Der Lehrer läßt die Kinder Brief schreiben.'

Pop a t a j z e ni l p i e z nim šotje. 'Der Pastor läßt den Vater dem Kind einen Namen geben.'

Sad ut'is ni l p i e z šaska mertje. 'Der Gärtner läßt das Kind Blume pflanzen.'

b) Das Norwegischlappische gehört eindeutig zu einem anderen Typ, sie wird aber erst später behandelt, allerdings gibt es im Norwegischlappischen eine merkwürdige Art Satz, der – wie es scheint – einen doppelten Akkusativ enthält. Von Nielsen wird dieser Satztyp behandelt (Nielsen 1926, 366). Fragesätze werden damit beantwortet, und zwar etwa sich entrüstend: 'Nanu, warum denn hätte ich das geschrieben (gesehen), gesagt... usw.' Der Satz enthält ein kausatives Verb und zwei Akkusative. Z. B.

Čallik-go don dâm? – M-bâ m a dâm-gis čaletii?

'Hast du es geschrieben? – Nanu, warum hätte ich es geschrieben?' Die Antwort lautet wortwörtlich etwa: 'Was hätte mich denn das schreiben lassen?'

Vgl. *čallet* 'schreiben'

Mt m ā dām čiegâtî? 'wieso hätte ich das vergessen? – Vgl. *čiekkât* 'vergessen'.

Auch Bartens führt Beispiele für diese Konstruktion an (Bartens, 1989: 224–225).

Son dagahii fatnasa m i d j i i d e. 'Er ließ uns ein Boot machen?

Mii s u dan barggaha? 'Was veranlaßt ihn, das zu tun?' (gemeint ist:

„Nichts bringt ihn dazu, das zu tun“.)

Wie sich die Sache in anderen lappischen Dialekten verhält, ist mir nicht klar. Der einzige Beispielsatz, den ich aus dem Südlappischen habe, gehört zum Typ „doppelter Akkusativ“.

Manne r ā a n t j o e b gierhkemem guedtiehtib. 'I made the ox carry the cradle.' (Lorentz 1973: 12–13).

3. Causee im Dativ

Wie ich bereits erwähnt habe, ist diese Konstruktion nach der Ansicht der Typologie in den Sprachen der Welt am meisten verbreitet. Die uralischen Sprachen bestätigen im wesentlichen diese Feststellung, obwohl es ziemlich viele Ausnahmen gibt, wie das schon dargestellt wurde und wird. Im folgenden werde ich die einzelnen uralischen Sprachen vom Westen nach Osten einzeln behandeln, soweit sie hierher gehören.

a) Im Laufe der früheren Darlegungen habe ich einen interessanten Norwegischlappischen Satztyp genannt, der einen doppelten Akkusativ enthielt, im Norwegischlappischen ist jedoch der Kasus des causees der auch in dativischer Funktion gebräuchliche Illativ. Nielsen 1926 behandelt die kausativen Konstruktionen auf den Seiten 328–329 und führt unter anderem die folgenden Beispiele an:

ač'če ... dâgâtîi niibe r a w ' d a i.

'Der Vater ließ den Schmied ein Messer machen.'

gâlgâk ... gâstâsât'tet mânad b a p ' p i i.

'Du mußt den Pastor das Kind taufen lassen.' vgl. *gâstâšit* 'taufen'.

b) Im Tscheremissischen wird ebenfalls der Dativ als der Kasus des causes verwendet. Von Berezki wurde das mit zwei Beispielen belegt (Berezki, 1990).

awilan ... watâm šuđalâktem.

'Ich lasse meine Mutter meine Frau verfluchen.'

māj pašam ... om āštākte tō m d a l a n.

'Euch lasse ich keinerlei Arbeit verrichten.'

c) Auch das Syrjänische folgt der typologischen Tendenz. A. Kövesi führt die folgenden Sätze an (A. Kövesi 1965: 92)

Me kışkēda ... piñ d o k t o r l i.

'Ich lasse den Arzt den Zahn ausziehen.'

Mame ... gižedis pišme m e n i m.

'Mame läßt mich einen Brief schreiben.'

d) Auch im Ostjakischen gilt der Dativ als der Kasus des causees, soweit ich das anhand der wenigen verfügbaren Beispiele beurteilen konnte. In den ostjakischen Chrestomathien werden die kausativen Konstruktionen nicht behandelt. Nach langem Suchen war ich dann auf das nachstehende Beispiel gestoßen (Karjalainen—Toivonen 1948: 235)

mā jājəm ... j ō γ ā werəltim.

'Ich lasse ihn eine Axt machen.'

In der ostjakischen Fachliteratur habe ich dieses einzige Beispiel gefunden, zum Glück kann ich aber auch weitere Beispielsätze anführen. Die wissenschaftliche Assistentin des Lehrstuhls für Finnougristik der Universität Szeged, Katalin Sipőcz, hat in St. Petersburg die manuskriptionelle Monographie von N. A. Lyskova studiert und die folgenden Beispielsätze für mich darin gefunden:

apsem ... jernasl a m p a m ānšuptasle

'Mein jüngerer Bruder ließ den Hund sein Hemd zerreißen.'

ānkem ... l o j η ə l a jernas wānšuptas

'Mutter ließ ihre Freundin das Kleid zuschneiden.'

Alle drei Beispielsätze sind eindeutig. Es ist jedoch denkbar, daß die Bezeichnung des causees trotzdem komplizierter ist. Ich halte das nicht für ausgeschlossen, denn der Gebrauch der Kasus in den kausativen Konstruktionen ist im nahe verwandten Wogulischen recht eigenartig, wie das im späteren noch darzustellen sein wird. Man muß allerdings zugeben, daß selbst Sprachen, die nahe verwandt sind, unterschiedlich die kausativen Konstruktionen aufbauen können, siehe etwa im Syrjänischen und im Wotjakischen.

e) Zu meiner Überraschung habe ich recht schwer Beispiele für die kausativen Konstruktionen im Nenzischen gefunden. Das Nenzische gilt zwar als mit Abständen die bekannteste samojedische Sprache, die kausative Konstruktion wird jedoch von keiner einschlägigen Grammatik behandelt. Schließlich war es mir gelungen, ein Beispiel in Tereščenko 1965: (606) zu finden:

ηudamda... š ā t o n' šātolahtāweda

'Er ließ *den Polarfuchs* seine Hand beißen.'

Der Kasus des causees ist hier – und auch in den anderen samojedischen Sprachen, wie man das noch sehen wird – der Lativ-Dativ.

f) Für das sehr wenig bekannte Enzische habe ich nur einen Beispielsatz gefunden:

Mod' koduj ε s i h u ŋ sedataw. Ich lasse *meinen Vater* Schlitten machen.'

(Sorokina 1975: 139).

g) Die nganasanische kausative Konstruktion wird von Tereščenko ausführlich beschrieben und durch mehrere Beispiele belegt (Tereščenko 1979: 227–228).

s ū a r t ā t u ... tāmtu koturuptud'a b'i"ā.

'*Seinem Freund* den Befehl erteilend, daß dieser das Rentier töten soll, ging er davon.'

η ā n t u t ā ... horāmtu kačemāruptusa koptua kaul'i"zə.

'Nachdem sie *den Jungen* ihr Gesicht anschauen ließ, ging das Mädchen davon.'

ŋ ū o n t ā n ā ... əmə tā koturuptu"

'Laß *meinen Sohn* dieses Rentier töten.'

h) Bei Helimskij findet man die Beschreibung der sölkupischen kausativen Konstruktionen (Kuznecova, A. I. – Helimskij, E. A. – Gruškina, E. V. 1980: 213–214). Vom ihm zitiere ich die folgenden Sätze:

Mat k u m y n y k ... wəcyp tityraltysam.

'Ich ließ *den Mann* das Fleisch wegbringen.'

T i m ŋ a q ā n t y ... anty tityraltäty mat cəty.

'Man ließ mir *meinen Bruder* das Boot holen.'

Na ime ... porqymty šūtyraltentytyty š ū t y r t y l' q u m y n y k.

'Diese Frau läßt *den Schneider* einen Mantel nähen.'

i) Als letzte wird die wogulische Sprache von mir in diesem Teil behandelt. Bei der Erörterung von mehreren Sprachen habe ich darauf hingewiesen, daß ich nur schwer Literatur über die kausativen Konstruktionen gefunden habe. Im Falle des Wogulischen bereitete das keine Schwierigkeiten, weil der namhafte Sprachwissenschaftler Rombandeeva – selbst von wogulischer Abstammung – mehrere Studien diesem Problem gewidmet hat (Rombandeeva 1960, 1962, 1973, 1979). Anhand der einschlägigen Literatur bzw. der Beispiele kann man feststellen, daß im Wogulischen der Dativ den Kasus des causees darstellt:

Omam lā w t' i j a n ... wāj wāraltas.

‘Mutter ließ *Klavidja* Stiefel nähen.’ (Rombandeeva 1979: 76).

Ant'ipka akim ... p ē k a r n i ō j k a n pulka nañ wārłaptas.

‘Onkel Antip hat *den Bäcker* Brot backen lassen.’ (Rombandeeva 1979: 106).

Allerdings gibt es auch Konstruktionen, die sich durch einen anderen Kasusgebrauch auszeichnen:

ā n ə m pīsmal xasseltaste. ‘Sie ließ *mich* einen Brief schreiben.’ = Eigtl.

‘Mich ließ sie mit einem Brief schreiben. (Rombandeeva 1973: 53).

Ira Kātja jot ā γ i supil jūntiltaptas.

‘Durch Katja ließ Ira *das Mädchen* ein Kleid nähen.’ = Eigtl. ‘Ira ließ das Mädchen durch Katja mit einem Kleid nähen.’ (Rombandeeva 1962: 239).

Diese überraschende, den typologischen Tendenzen widersprechende Konstruktion wird von Dorottya Dolovai (Dolovai 1993: 43 – 50) erklärt. Die Verfasserin weist darauf hin, daß das Objekt im Wogulischen oft in der Form des Instrumentals ausgedrückt wird, und wenn das Objekt des Verbs im Instrumental steht, dann steht dem nichts im Wege, daß das causee den Platz des Akkusativs als den höchstwertigen freien Platz auf der Rangliste der Kasus Nom. → Akk. → Dat. → Instr. → sonstige Kasus einnimmt. Diese Erklärung ist überzeugend. Das Wogulische gebraucht häufig den Instrumental dort, wo andere Sprachen den Akkusativ verwenden. Zur Behandlung der einschlägigen Literatur habe ich keine Möglichkeit, ich beschränke mich lediglich auf das Zitieren einiger Ausdrücke aus einer Studie von Lavotha (Lavotha 1953: 209 – 210).

ural wārsanl, jirl jirsanl ‘Sie bauten ihm einen Opferspeicher, brachten ihm ein Blutopfer dar’ (Kannisto – Liimola 1951: 67).

am ošlěkl mēšīflām 'ich ziehe dir einen Pelz an' (Kannisto–Liimola 1951: 12).

kolāl pītistānam 'ich habe für euch Fische gekocht' (Kannisto–Liimola 1951: 322).

Solche Konstruktionen sind auch im Ostjakischen recht häufig (vgl. Honti 1984, 85), deshalb sollte man untersuchen, ob das causee im Akkusativ stehen kann, wenn das Objekt des kausativen Verbs im Instrumental erscheint.

4. Das causee in sonstigen Fällen

a) Im Ungarischen gilt der Instrumental als der Kasus des causees:

Az apa leíratja a fi á v a l a feladatot. 'Der Vater läßt seinen Sohn (eigtl. mit seinem Sohn) die Aufgabe schreiben.'

A k o v á c s a l megapkoltattam a lovat. 'Ich ließ den Schmied das Pferd behufen' (eigtl. 'mit dem Schmied').

b) In den zusammengezogenen Konstruktionen wird auch im Finnischen der Instrumental als der Kasus der causees gebraucht, obwohl – wie bereits gesehen – auch die analytischen kausativen Konstruktionen beliebt sind, z. B.

Minä rakennutin talon m u r a r e i l l a. 'Maurer ließ ich das Haus aufbauen' (eigtl., 'mit Maurern').

Väpeli laulattaa a l o k k a i l l a virren. 'Der Feldwebel ließ die Rekruten das Lied singen' (eigtl. 'mit den Rekruten').

c) Ganz eigenartig wird das causee im Mordwinischen ausgedrückt, wo eine postpositionelle Konstruktion zu diesem Zweck verwendet wird. Das soll nun an einigen Beispielen dargestellt werden. Die ersten beiden Beispiele sind der mordwinischen beschreibenden Grammatik entnommen worden (Cygankin 1980: 329).

Uskovinze ... Kužmat'a l'e z d i č a t ŋ e ŋ k e d' s t e naksado čockŋeŋ. 'Kuzma-alt ließ die Helfer die morschen Hölzer hinaustragen.'

Kov a mol'i ..., kozoŋ a sovi, jala stada k e d' s t e ŋ z e sajev'tit. 'Wohin er auch geht, wohin er auch kommt, läßt man ihn überall die Herde weiden.'

Auf meine Bitte wurden mir mehrere Beispiele von der mordwinischen Lektorin unseres Lehrstuhls Marija Imajkina genannt:

Ersa: *avaš kandovś t'ejt'erenze ked'ste ved'*

Mokša: *avaš kanfś st'iren' käd'sta ved'*

'Die Mutter ließ ihre Tochter Wasser holen.'

Ersa: *babaš nućkanzo ked'ste šlavitze kijaksont'*

Mokša: *babaš unokonc käd'sta štafoze kijakst'*

'Die alte Frau ließ ihre Enkelin den Fußboden aufwaschen.'

Somit bin ich zum Schluß meiner Darlegungen über die kausativen Konstruktionen der uralischen Sprachen gekommen. Wie ich sehe, wird es lohnen, weitere Teilermittlungen in diesem Themenkreis durchzuführen, da uns die kausativen Konstruktionen mehrerer Sprachen nur lückenhaft bekannt sind.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich für mich die Konklusion, daß das causee der kausativen Konstruktionen in der uralischen Grundsprache durch den Dativ bzw. durch irgendeinen Lativkasus ausgedrückt wurde. Darauf deuten die typologischen Untersuchungen, die Angaben der Mehrheit der uralischen Sprachen hin. Es ist beachtenswert, daß die archaischesten uralischen Sprachen den Dativ für das causee verwenden.

Irodalom

Alatyrev, V. I. Red. 1970: *Грамматика современного удмуртского языка. Синтаксис простого предложения*, Iževsk, Udmurtija.

Bartens, Hans–Herrmann 1989: *Lehrbuch der saamischen (lappischen) Sprache*, Hamburg, Helmut Buske.

Bereczki Gábor 1990: *Chrestomathia ceremissica*, Budapest, Tankönyvkiadó.

Collinder, Björn 1960: *Comparative Grammar of the Uralic Languages*, Stockholm, Almqvist & Wiksell.

Comrie, Bernard 1976: The Syntax of Causative Constructions: Cross-language similarities and divergences, in Shibatani, M. ed.: *Syntax and Semantics, Vol. 6 (The Grammar of Causative Constructions)*, New York, Academic Press.

Comrie, Bernard 1981: *Language Universals and Linguistic Typology*, Oxford, Basil Blackwell.

Comrie, Bernard 1985: Causative verb formation and other verb deriving morphology, in Shopen, T. ed.: *Language typology and syntactic description, Vol. 3*, Cambridge, Cambridge University Press, 309–348.

- Cyankin, D. V. Szerk. 1980: *Грамматика мордовских языков*, Saransk, Mordovskoe Knižnoe Izdatel'stvo.
- Dolovai Dorottya 1993: Die kausativen Konstruktionen im Wogulischen, *Nyelvelő* 5, 43–50.
- Hajdú Péter 1988: *Az uráli nyelvészet alapkérdései*, Budapest, Tankönyvkiadó.
- Honti László 1984: *Chrestomathia ostiatica*, Budapest, Tankönyvkiadó.
- Kannisto A. – Liimola, M. 1951: *Wogulische Volksdichtung I. Band = Mémoires de la Société Finno-ougrienne 101*.
- Karjalainen, K. F. – Toivonen, Y. H. 1948: *Ostjakisches Wörterbuch*, Helsinki, SUS.
- A. Kövesi Magda 1965: *A permi nyelvek ősi képzői*, Budapest, Akadémia Kiadó.
- Kuznecova, A. I. – Helimskij, E. A. – Gruškina, E. V. 1980: *Очерки по селькупскому языку; тазовский диалект. Том I*, Moskau, Izd. Moskovskogo Universiteta.
- Lavotha Ödön 1953: A tárgy jelölése a manysiban, *Nyelvtudományi Közlemények* 54, 200–218.
- Lorentz, O. 1973: *Predicate raising and word structure in Lappish and in general = Working Papers in Linguistics No. 4*, Oslo, University of Oslo.
- Lyskova, N. A. (o. J.): *Синтаксис имени существительного в обско-угорских языках (семантический аспект)*, Leningrad, Manuskript.
- Nielsen, Konrad 1926: *Lærebok i Lappisk, I. Grammatikk*, Oslo, A. W. Brøgers.
- Rombandeeva, E. I. 1960: Каузативные формы мансийского глагола, in: *Ученые записки 167*, Leningrad, Leningradskij Gos. Universitet im A. I. Gercena, Kafedra jazykov narodov Krajnego Severa, 71–84.
- Rombandeeva, E. I. 1962: Каузативные глаголы в активных и пассивных синтаксических конструкциях мансийского языка, *Вопросы финно-угорского языкознания*, Moskau – Leningrad, 235–256.
- Rombandeeva, E. I. 1973: *Мансийский (вогульский) язык*, Moskau, Nauka.
- Rombandeeva, E. I. 1979: *Синтаксис мансийского (вогульского) языка*, Moskau, Nauka.
- Sorokina, I. P. 1975: К вопросу о залоге в энецком языке, in: *Menovščikov, G. A.: Исследования по грамматике языков народов СССР*, Moskau, Akademija Nauk SSSR, 16–144.
- Tereščenko, N. M. 1965: *Ненецко–русский словарь*, Moskau, Sovetskaja Enciklopedija.
- Tereščenko, N. M. 1979: *Нганасанский язык*, Leningrad, Nauka.

KAUZATÍV SZERKEZETEK AZ URÁLI NYELVEKBEN

TIBOR MIKOLA

A szerző Comrie munkásságára támaszkodva vizsgálja az uráli nyelvek kauzatív szerkezeteit. E szerkezeteknek három morfológiai típusát különbözteti meg: 1. az analitikusat (pl. német *Ich lasse ihn Wasser holen* 'Vizet hozatok vele'), 2. a derivációsát (pl. magyar *hoz-at*), 3. a lexikait (pl. magyar *öl* 'elődézi, hogy meghaljon').

A vizsgált szerkezeteket mondattani szempontból is lehet osztályozni. A kauzatív szerkezetek tartalmaznak kezdeményező alanyt (causer), aki a cselekvést, okozatot kiváltja, és kivitelező alanyt (causee), aki a kért, előidézett cselekvést végrehajtja. *Az apa a fiúval leírta a feladatot* mondatban a causer az apa a causee a fiú. A causer nominatívuszban áll, a causee kifejezési módja változó: akkuzatívusz, datívusz, egyéb lokális eset, névutós szerkezet. A leggyakrabban a datívusz használatos.

A causee esethasználatáról az egyes uráli nyelvekben a következő áttekintést lehet adni.

Finn: adesszívus (derivációs típusnál), genitívusz (analitikus típusnál) – Észt: adesszívus (néha partitívusz), Lapp: datívusz, ritkán akkuzatívusz – Mordvin: névutós szerkezet – Cseremiszt: datívusz – Votják: akkuzatívusz – Zürjén: datívusz – Vogul: datívusz – Osztyák: datívusz – Magyar: instrumentális – Szamojéd nyelvek: datívusz. A felsorolásban a datívusz megjelölés olykor olyan latívuszi határozót jelöl, amelynek a részeshatározói funkciója is van.

Mivel a nyelvek többsége, köztük a legarchaikusabb uráli nyelvek, a causeet datívuszban használják, valószínűsíthető, hogy a causeenak ez az ősi kifejezőmódja.